Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 72 (1997)

Nachruf: Jan Hubertus, Maler 1920-1995

Autor: Kunz, Stephan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

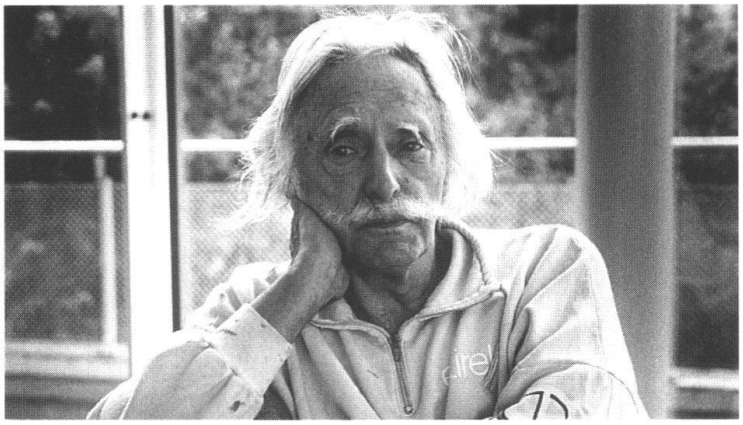
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jan Hubertus, Maler

1920–1995

Stephan Kunz, mit einem Foto von Gerhard Krischker

Zu seiner ersten grossen Museumsausstellung sollte sie werden, zu einer Gedächtnisausstellung ist sie geworden: die Ausstellung von Jan Hubertus im Aargauer Kunsthaus Aarau im Frühling 1996. Der Künstler ist mitten in den Vorbereitungen zu dieser Ausstellung am 9. Oktober 1995 75jährig gestorben. Vieles haben wir gemeinsam vorbesprochen – auch in der Zeit, in der er vielleicht wusste und wir alle befürchteten, dass er seine Ausstellung nicht mehr erleben könnte.

Wer Hubertus kannte, weiss, dass er es genossen hat, viele Geschichten um seine Biographie zu schmieden. Seine Lebensgeschichte ist – zumindest im ersten Teil bis zum 45. Altersjahr – besonders reich an äusseren Ereignissen, und sie wurde in den Erzählungen des Künstlers noch reicher. Jan Hubertus hat seine Geschichte gelebt und in Erinnerungen immer wieder neu aufgerollt: 1920 auf dem Schiff zwischen Holland und Indonesien geboren; aufgewachsen in Java; künstlerische Ausbildung in Antwerpen; Kriegsjahre in Holland; nach dem Krieg Reisen in Europa und Afrika; in den fünfziger Jahren Sekretär des

holländischen Künstlerverbandes; viele internationale Kontakte; ab 1960 allmählicher Rückzug aus dem Kunstbetrieb und beginnende intensive Auseinandersetzung mit fernöstlichem Gedankengut; 1965 Begegnung mit seiner späteren Frau Maria; Übersiedlung in die Schweiz. In den folgenden dreissig Jahren entstand in der Schweiz (in der Region Baden) in einer an äusseren Ereignissen vergleichsweise ruhigen Zeit das künstlerische Hauptwerk.

Durch viele seiner künstlerischen und biographischen Entscheidungen ist Jan Hubertus in eine Sonderstellung geraten oder hat sich eine Sonderstellung geschaffen. Er stand mitten in der Kunst und zugleich ausserhalb: Er lebte zurückgezogen und hat nur nachts gemalt, wenn keine Störung von aussen ihn irritierte; er hat eine Sprache gesprochen (eine Mischung aus Holländisch und Deutsch), die nur schwer zu verstehen war; er hat (zusammen mit Maria) vor allem in der Kunst und für die Kunst gelebt; und er hat sich mit einer Intensität in einem geistigen Bereich bewegt, wohin ihm nur wenige folgten. Das Etikett des Sonderlings liess Jan Hubertus als Maler zwischen Stuhl und Bank fallen: Für die einen konnte er nicht genug Guru sein, für die andern war sein Bezug zum Fernöstlichen zu dominant. Zu kurz kam dabei immer die Beschäftigung mit dem Maler. Und als Maler wollte er ernst genommen werden, und als solcher verdient er auch grössere Beachtung. Er hat sich stets Gedanken zu den geistigen Grundlagen der Malerei gemacht und in seinem Werk diese Auseinandersetzung mit grosser Konsequenz kontinuierlich weitergetrieben.

In der Einsamkeit war Jan Hubertus zugleich isoliert und frei. In seinen Tagebüchern und Notizen hat er immer wieder darauf Bezug genommen. Er hat die Einsamkeit und die Isolation sehr ambivalent erlebt: Er liebte die Zurückgezogenheit, und der Rückzug war es auch, der ihm ermöglichte, seine Bilder, wie er

sagte, «nach innen zu malen». Die intensive Beschäftigung mit der fernöstlichen Kultur war ihm wichtig, um tief ins Innere vorzudringen und geistig den Punkt der Leere zu erreichen, von wo aus sich sein malerisches Werk entwickeln konnte. Umgekehrt hat er aber auch unter der Isolation gelitten, die er sich selbst auferlegt hatte. Die fehlende Resonanz machte ihn traurig, und im Stillen träumte er davon, berühmt zu werden. Er bewegte sich geistig quer durch die Welt, und ihn drängte es auch im Alter zur grossen Reise. Den Mann von Welt konnte er trotz allem immer bestens stellen.

Jan Hubertus stand auch mit seiner andersartigen Orientierung ganz in der Entwicklung der zeitgenössischen Malerei, wie sie sich aus der lyrischen Abstraktion seit den fünfziger Jahren herausbildete. Er war ein Maler, der diese Tradition weiterführte, mit all ihren Brüchen, der eine klassisch akademische Ausbildung genoss, sich nur zögernd daraus befreite, in den fünfziger Jahren die Aufbruchsstimmung im Zeitstil des abstrakten Expressionismus mittrug und sich auch konzeptuell mit der Malerei beschäftigte und deshalb nicht in leer werdenden Formulierungen verhaftet bleiben konnte. Die Suche nach neuen Quellen, die er ebenso philosophisch-intellektuell wie intuitiv betrieb, führte ihn unweigerlich nach Osten: Ein Anknüpfen an Fernöstliches lag auf der Hand, sowohl in der Zeit als auch in der Biographie des Künstlers. Jan Hubertus hat sich als Maler mit dem östlichen Gedankengut auseinandergesetzt, aber nicht, um als Maler Buddhismus zu praktizieren, nicht um die Kunst in die Religion zu überführen, sondern um der Malerei einen vertieften Erfahrungsgrund zu geben.

Mit dem persönlichen Rückzug einher ging eine künstlerische Entwicklung, in der sich die Ausdrucksprache immer stärker reduzierte. Eines seiner künstlerischen Hauptmerkmale ist die Stille. In seinen offenen, zuweilen auch diffusen Bildräumen fand er dafür eine adäquate Form.